

READBEAST



EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Original: [My Husky Crush](#) von jh1180

Übersetzt von Kuschel

Wie jedes andere Mädchen war auch ich anfällig für Schwärmereien. Mein erster Schwarm, mit dem ich real etwas hatte, war wie eine Zeichentrickfigur, aber was soll ich sagen, er war ein Fellknäuel und wirklich lieb zu mir. Bis dahin war ich in viele Menschen verknallt, meist in Männer und Frauen, die sich weit außerhalb meines sozialen Umfelds und daher auch weit außerhalb meiner Reichweite lagen. Allerdings hielt mich das kaum davon ab, romantische Fantasien zu entwickeln, in denen wir uns trafen und ein Liebespaar wurden. In meinen Vorstellungen war ich für sie das, was sie in ihrem Leben für körperliche und emotionale Erfüllung brauchten. Nie hatte ich reale Beziehungen. Aber das änderte sich alles in meinem 23. Lebensjahr, als ein junges Paar im Nachbarhaus einzog.

Sie waren ein süßes Paar, Jim und Kathryn, und sie erwarteten ihr erstes Baby. Es würde in den nächsten Tagen kommen. Ich war zunächst etwas ratlos, da Kathryn recht schlank und durchtrainiert war und äußerlich keine Anzeichen einer Schwangerschaft erkennen ließ. Dummerweise sagte ich: „Adoptiert ihr es?“ Kathryn lachte und antwortete: „Ja, wir warten nur darauf, dass er alt genug wird, um seine Mutter zu verlassen. Möchtest du ein Bild sehen?“ Ich nickte und sie verschwand im Haus und kehrte wenige Augenblicke später mit einem schlichten weißen Umschlag zurück.

Sie reichte mir den Umschlag und ich lächelte, als ich ein halbes Dutzend Bilder eines Husky-Welpen herausholte. Mit fünf Wochen war der Welpen bereits wunderschön und trotz seines jungen Alters majestätisch. Er war makellos weiß, bis auf eine atemberaubende silberne Maske, die die blauen Augen umgab, die ich je gesehen hatte. Seinen Rücken zierte ein silberner Sattel und pechschwarzes Fell, das eine Linie über seinen Rücken zog. Es waren seine Augen, die mich am meisten faszinierten, selbst auf dem Foto schien es, als würde er in meine Seele schauen. „Habt ihr schon einen Namen ausgesucht?“, fragte ich, während ich die restlichen Bilder durchblätterte. Das Fellknäuel hatte mir richtig gut gefallen. Er war einfach klasse. „Nun“, sagte Kathryn, „wir dachten an Apollo, haben uns aber noch nicht entschieden.“ Als ich auf das Bild in meiner Hand blickte, schien Apollo für diesen besonderen Welpen einfach falsch und zu aufgesetzt zu sein. Ich schloss meine Augen und der Name Rainier kam mir in den Sinn. „Wie wäre es mit Rainier?“, fragte ich. Gemeinsam lächelten sie beide und stimmten zu, dass er Rainier heißen würde.

„Hast du Interesse daran, uns mit diesem kleinen Kerl zu helfen?“, fragte Jim. Jim und Kathryn arbeiteten beide Vollzeit und beide arbeiteten parallel an ihren Abschlüssen. Mir war klar, dass sie zwischen der Uni und der Arbeit Hilfe brauchen würden, um sicherzustellen, dass Rainier genügend Bewegung bekommt und jemand mit ihm spielt. Ich versuchte, cool und lässig zu antworten. Das gelang mir natürlich nicht, sodass ich eifrig zustimmte. „Hört sich an, als hätte jemand ein bisschen Welpenhunger“, kicherte Jim. Ein paar Nächte später kam das wunderschöne Fellknäuel an. Er war ein temperamentvoller kleiner Kerl, der viel Zeit damit verbrachte, die Schwachstellen im Zaun zu finden, der seinen Garten umgab. Bei jeder Gelegenheit haute er ab und fand den Weg zu mir nach Hause. Ich nahm ihn dann in meine Arme (als er noch klein genug dafür war) und trug ihn zurück, wobei ich den ganzen Weg über Welpenküsse bekam.

In den Nächten, in denen Jim und Kathryn weg waren, blieb Rainier bei mir zu Hause. Dann feierten wir Welpen-Pyjamapartys, wie ich es nannte. Wir machten es uns zusammen auf der Couch gemütlich und schauten uns Filme an. Ich wusste immer, dass er anders ist als andere Hunde, aber das wurde in den Nächten, in denen er bei mir blieb, sehr deutlich. Während der Film lief, kroch Rainier auf meinen Schoß, legte seine Pfoten und seinen Kopf auf meine Schulter und schlief ein. Dabei fand ich es besonders süß, wenn er mich auf die Wange küsste.

Als er größer wurde, war es nicht mehr möglich, auf meinem Schoß zu sitzen und seinen Kopf auf

meine Schulter zu legen. Stattdessen setzte er sich neben mich und legte seinen Kopf auf meine Schulter. In den nächsten achtzehn Monaten reifte er zu einem schönen und muskulösen Rüden heran. Zu dieser Zeit entwickelte ich das, was man am besten als ‚Schulmädchenschwärmerei‘ bezeichnen könnte, wäre ich nicht inzwischen 24 Jahre alt.

Ich genoss die Zeit, die ich mit Rainier verbrachte, und ich suchte stets nach Gründen, Jim und Kathryn zu besuchen, nur um ihm nahe sein zu können. Ich kann mir vorstellen, dass ich mich ziemlich idiotisch benahm, so wie ich ihn umschmeichelte, aber er hat mich in seinen Bann gezogen. Ungefähr zu dieser Zeit küsste Rainier mich auch zum ersten Mal. Sicherlich hatte es in unseren gemeinsamen Monaten Hunderte von Welpenküssen gegeben, aber dies war der erste wirklich atemberaubende, ehrliche Kuss zwischen uns, der meine Knie zum Zittern brachte.

Kathryn und Jim mussten beide wegen ihrer jeweiligen Arbeit verreisen und würden zwei Wochen lang weg sein. Rainier schien genauso überglücklich zu sein wie ich, die Zeit mit mir zu verbringen. Als er sich von den beiden verabschiedete, hätte ich geschworen, dass er ein schelmisches Lächeln im Gesicht hatte, zumindest erschien es mir so.

In der ersten Nacht in meinem Haus schien Rainier traurig und ein wenig einsam zu sein. Ich hatte Mitleid mit ihm und fragte mich, ob er das Gefühl hatte, verlassen worden zu sein. Als es Zeit zum Zubettgehen war, rief ich ihn ins Zimmer und sagte ihm, dass er, da er so niedergeschlagen zu sein schien, bei mir auf dem Bett schlafen könne. Das war etwas Besonderes, da er in seinem zu Hause auf einem Teppich auf dem Boden schlafen musste. Dies schien ihn sofort aufzumuntern, sodass er in wilder Tobelust auf das Bett sprang. Wir rangelten dort auf den Decken miteinander. Ich griff nach ihm und vergrub meine Finger in seinem weichen Fell, und er stürzte sich auf mich und achtete darauf, mich nicht mit seinen glänzenden schwarzen Krallen zu kratzen.

Er stürzte sich erneut auf mich, legte eine Pfote auf jede Schulter und drückte mich rückwärts auf das Bett. Ich lag flach auf dem Rücken und er starrte in meine Augen, mit einem Blick, der tief in meine Seele drang, als er mich zärtlicher als jeder andere Liebhaber, den ich je hatte, auf den Mund küsste. Seine Zunge leckte meine Lippen und glitt dann zwischen ihnen hindurch. Zuerst war ich ein wenig schockiert, aber ich konnte die Gefühle und Empfindungen, die in mir aufstiegen, nicht leugnen. Ich fing an, den Kuss zu erwidern, und es fühlte sich an, als würde ich von innen heraus verbrennen. Wir lagen mehrere Minuten lang in liebevoller Umarmung da. Rainier machte mich wahnsinnig und ich wollte mehr von ihm und ich wollte, dass er mehr von mir hatte. Ich ließ meine Hände über seine Seiten gleiten und spürte, wie jeder Muskel in seinem Körper zuckte und sich anspannte.

Ich griff unter seinen Bauch, um seine Scheide zu massieren, sein Schwanz schob sich heraus und berührte meine Hand, ein paar Tropfen Precum tropften auf meine Finger. Da war ich mir sicher, dass er mich so sehr wollte, wie ich ihn brauchte. Ich stieß ihn von mir weg und sagte: „Ok, gib mir eine Sekunde, um mich fertig zu machen, und dann kannst du mich wirklich haben.“

Ich kletterte aus dem Bett und meine Gedanken rasten bei der Vorstellung, was ich gerade versuchen wollte. Ich wusste, dass Rainier scharfe Krallen hatte, und ich wollte nicht bluten, wenn er und ich fertig waren. Meine Befürchtung war, dass ein T-Shirt nicht an Ort und Stelle bleiben würde oder noch schlimmer, dass seine Krallen das dünne Material einfach zerfetzen würden. Also hatte ich beschlossen, dass ich mein Korsett tragen müsste, es würde an Ort und Stelle bleiben, egal wie wild er war. Ich hatte den letzten Haken eingehakt und die rosa Satinbänder noch einmal festgezogen, bevor ich ins Schlafzimmer zurückgekehrt bin. Rainier sah mich anerkennend an, ich ging davon aus, dass er das Korsett genauso liebte wie ich.

Ich legte mich aufs Bett und spielte noch ein bisschen mit ihm, blieb aber auf Händen und Knien.

Bald tanzte er um mich herum und bestieg mich gelegentlich aus seltsamen Winkeln. Ich habe ihn gelobt und mich neu positioniert, um ihm zu zeigen, wo es langgeht. Wir spielten eine Weile so herum und ich begann zu glauben, dass ich zu viel in unsere Umarmung hineingelesen hatte. Doch dann bestieg er mich von hinten und sein Schwanz fand die enge Wärme meiner zuckenden Muschi.

Ich war nicht auf das anschließende Ficken vorbereitet. Er rammelte wild, schnell und hart. Es fühlte sich an, als wollte er mich in zwei Teile spalten. Ich machte mich bereit und drückte mich gegen ihn, lobte ihn und sagte ihm, er sei ein großartiger Liebhaber. Er stieß weiter zu, bis sein Knoten in mich hineinrutschte und anschwellte und er festhing. Ich konnte fühlen, wie er wuchs und sich ausdehnte. Meine Muschi war immer eng gewesen und ich hatte jetzt Angst, dass ich mit ihm nicht klarkommen würde. Diese Sorge verschwand schnell aus meinem Kopf und sein heißer Samen ergoss sich in mich hinein. Mit dieser inneren Hitze und seinem Knoten direkt an meinem G-Punkt begann ich gemeinsam mit ihm zu kommen, wobei ich einen spritzigen Orgasmus hatte.

Meine Arme gaben nach, als mein Körper beim ersten Orgasmus, den ich jemals mit einem Partner hatte, zitterte. Wie geil das ausgesehen haben musste. Ich lag da, meinen Arsch in die Luft gereckt, mein Gesicht in der Bettdecke vergraben, gedämpftes Stöhnen der Lust und Freude kam mir über meine süßen Lippen und ein ausgewachsener Husky hing in meiner Muschi. Ich konnte jede Kontraktion in seinen Eiern spüren. Er war wirklich darauf aus, mich bis zum Rand mit seinem Sperma zu füllen.

Er hing zwanzig Minuten lang in mir fest. Allerdings bereitete mich nichts auf das Gefühl vor, dass ich hatte, als er sich aus mir löste. Es gab ein sehr lautes, schmatzendes Ploppen, als er seinen Schwanz herauszog, und ein leichtes Stechen in meiner Muschi, gefolgt von einem Schwall warmer Flüssigkeit, die meine Schenkel bedeckte. Ich zitterte am ganzen Körper, da ich noch nie eine solche Lust erlebt hatte, wie sie gerade meinen Körper erfasst hatte. Ich streckte meine Hand nach unten aus, um sicherzustellen, dass ich überhaupt noch eine Muschi hatte, und war überrascht, wie weit meine Scheide offen stand. Wahrscheinlich würde mir nie wieder ein Liebhaber sagen, wie schön eng ich war, aber andererseits war Rainier sowieso kein großer Redner.

Ich stand auf, um mich zu reinigen. Jedes Mal, wenn ich mich bewegte, quoll ein Schwall Flüssigkeit hervor. An der Tür wurde ich mit einem leisen Knurren begrüßt. Rainier wollte nicht, dass ich den Raum verließ. Er war immer so süß gewesen, aber als ich seinen Gesichtsausdruck sah, kam ich zu dem Schluss, dass es wahrscheinlich das Klügste wäre, seinem Befehl zu gehorchen.

Mir war schleierhaft, was ich tun sollte. Meine Muschi war mit Sperma gefüllt, das bei jedem Schritt, den ich machte, herauslief. Rainier kam auf mich zu, ich trat mehrere Schritte zurück, bis meine Beine das Bett berührten und dann fiel ich nach hinten. Meine Gedanken rasten, als ich dachte, er würde mich mit Sicherheit noch einmal nehmen. Ich war erregt, aber ich war noch nicht ganz bereit für eine zweite Runde. Zu meiner großen Freude wollte Rainier mich einfach nur saubermachen. Seine lange rosa Zunge leckte meine Beine und dann meine Muschi.

Er schleckte alles Sperma auf, bis zum letzten Gramm und auch meine Säfte schlabberte er weg. Seine Zunge tastete gekonnt nach meiner Klitoris, fast so, als würde er sie aus der winzigen Hülle herausaugen, in der sie sich verbarg. Schauer der Lust und ein Zittern durchliefen mich und ich konnte ein Schreien und Stöhnen nicht unterdrücken, als seine Hüften wieder gegen mich stießen. Sein weiches Fell an meinen Schenkeln war kühl und intensiv. Von dieser Reizüberflutung überwältigt, schloss ich die Augen und ließ mich hemmungslos gehen. Ich kam mit einer solchen Inbrunst und Intensität, dass es mich selbst überraschte. Bis dahin hatte ich keine Ahnung, dass ein Orgasmus jemals so heftig sein könnte. Nach unserem heftigen Liebesspiel lagen wir zusammen auf dem Bett, meine Arme waren um das muskulöse Tier geschlungen. Ich streichelte ihn und flüsterte ihm zärtliche Worte zu, bis wir beide eingeschlafen waren.